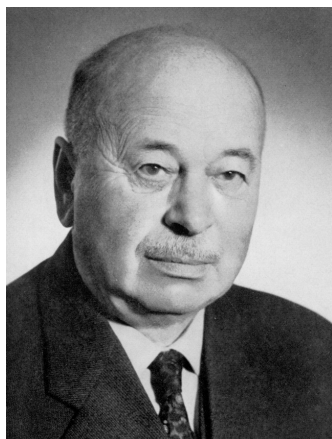


Fachverband
Laborberufe
Postfach
3001 Bern

Farben einst und heute

In der Urzeit war die Welt viel grauer

Ares Lüthi, Lernender im ersten Lehrjahr bei KABE Farben, Karl Bubenhofer AG, stellt uns den Beruf Laborant(in) EFZ Fachrichtung Farbe und Lack vor. Das Gespräch fand am Hauptsitz des Unternehmens in Gossau SG statt.



Karl Bubenhofer eröffnete 1908 ein Malergeschäft, welches er 1926 verkaufte. Daraufhin gründete er eine Farbenfabrik, die heutige Karl Bubenhofer AG
Bilder: KABE Farben

Als Erstes herzlichen Dank für die sofortige Zusage von Frau Rahel Preter, Ausbildungsverantwortliche bei KABE Farben, und den netten Empfang. Ares Lüthi wünschte sich das Interview, um uns die interessante, abwechslungsreiche Ausbildung näherzubringen.

Machen wir aber doch zuerst einen kurzen Rückblick zur Geschichte der Farben. Höhlenmalereien zeigen, dass Menschen bereits vor 30'000 Jahren mit Farben gearbeitet haben. Dabei verwendeten sie fein gemahlene Erde und Mineralien, die sie mit Pflanzensäften oder tierischen Fetten vermengten. Auch synthetische Pigmente sind kein modernes Konzept. Ägyptisches Blau, das nach einer heute verschwundenen Rezeptur hergestellt wurde, ist bereits aus dem Jahr 3250 v. Chr. bekannt. Die Herstellung von Farben war aufwendig und zeitintensiv. Ende des 19. Jahrhunderts gelang es Chemikern, die Farbstoffe künstlich herzustellen. Mit ihrer Entdeckung ebneten sie den Weg zu der breiten Palette an Farben, die heute alltäglich geworden sind.

Nicht weniger interessant ist die Historie von Karl Bubenhofer (KABE Farben). Er gründete 1908 in Gossau im Kanton St. Gallen ein Malergeschäft. Nebst der allgemeinen Malerei war das Malergeschäft auf die Dekorationsmalerei in

Kirchen spezialisiert. In der Zeit vor 1918 wurden verschiedenste Kirchen in der Schweiz und im Bodenseeraum durch Karl Bubenhofer künstlerisch gestaltet. 1926 verkaufte Karl Bubenhofer das Malergeschäft und gründete eine Farbenfabrik.

Das erste Fabrikgebäude entstand im Jahr 1932 und steht noch heute auf dem Gelände des Hauptsitzes. In der Anfangsphase wurden vor allem Weiss- und Buntfarben in Öl sowie Mineralfarben hergestellt. Die Mineralprodukte entwickelten sich zum Verkaufsschlager.

Seit 1954 wird das Verkaufssortiment stetig erweitert. 1964 wurde ein neues Fabrikationsgebäude mit einem Entwicklungslabor bezogen und die Division Industrielacke aufgebaut. Später kam die Pulverlackproduktion dazu.

Kurz nach dem Bezug des neuen Logistik- und Verwaltungsgebäudes in Gossau SG im Jahr 1999 erweiterte KABE Farben durch die Übernahme der Fassadendämmung mit den Marken lamitherm® und wancortherm® ihr Sortiment erneut. Mit der Übergabe der Geschäftsleitung im Jahr 2017 übernahm die 4. Generation die Führung des Ostschweizer Familienunternehmens.

Gespräch mit Ares Lüthi

Was war für Ares Lüthi entscheidend, den Beruf Farb-Lacklaborant zu erlernen?

«Ich war etwas unschlüssig, welchen Beruf ich erlernen will. Einen spezifischen Berufswunsch hatte ich nicht. Ich schnupperte in verschiedenen Berufen, unter anderem auch in der IT-Branche. Hier merkte ich bald, dass dies nicht meinen Vorstellungen entspricht und mir nicht die ge-

wünschte Befriedigung bringt. Ich suchte weiter. Durch meinen Lehrer wurde ich auf den Beruf Laborant EFZ aufmerksam. Bereits in der Schule waren die Naturwissenschaften meine bevorzugten Fächer, und besonders der Chemieunterricht hat mich stets fasziniert. Allerdings waren mir all die biologisch-chemischen Zusammenhänge unklar. Das wollte ich besser verstehen. Nach einer Schnupperlehre bei KABE Farben war ich vollends überzeugt: Das ist genau das Richtige für mich. Ich bewarb mich sogleich für die Ausbildungsstelle. Ich erkannte sofort, dass ich bei KABE Farben eine vielseitige, interessante Ausbildung erhalten werde. Hier werden sowohl Farben als auch Pulver- und Flüssiglacke hergestellt.»

Wo wird die Berufsfachschule und der üK (überbetriebliche Kurs) besucht?

«Die Berufsfachschule wird in Winterthur besucht. Dies gilt für alle Lernenden aus den deutschsprachigen Kantonen der Schweiz.

Die Hauptgebiete sind:

- Naturwissenschaftliche Grundlagen
- Angewandte Fachkenntnisse und Labormethodik
- Angewandte Mathematik
- Englisch

Die üK 1 und 3 finden in Wädenswil an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) statt, die Kurse 2 und 4 in Zofingen. In den überbetrieblichen Kursen lernen wir die korrekte Herstellung und Applikation kennen, den Umgang mit Prüfgeräten und Messverfahren sowie allgemeine chemische Grundlagen.»

1932 wurde das erste Fabrikgebäude am heutigen Standort gebaut. Es steht noch heute und wird weiterhin aktiv genutzt





KABE Farben bezog 1964 ein neues Fabrikationsgebäude mit eigenen Entwicklungslabors



Trotz neuer Bindemittel und Pigmente ab den 1930er-Jahren entwickelte die Karl Bubenhofer AG mineralische Anstrichsysteme kontinuierlich weiter



Ein Mitarbeiter bei der Herstellung von Farbpasten an einem Dreiwälzwerk – ein eindrucksvoller Einblick in die handwerklich geprägte Farbenproduktion der frühen Jahre



Firmenlastwagen der Karl Bubenhofer AG vor dem historischen Fabrikgebäude in Gossau SG – unterwegs für die Farben- und Lackfabrik in den frühen Jahren des Unternehmens

Was sind die Perspektiven nach der Ausbildung?

«Eine spezifische Weiterbildung wird nur in Deutschland angeboten und dauert zwei Jahre. Danach darf man sich Farb- und Lacktechniker nennen.

Ansonsten sind verschiedene Möglichkeiten von Kursen bis zur höheren Fachschule möglich.»

Wie findet Ares Lüthi die drei Ausbildungsorte?

«Das Prinzip finde ich sehr gut», kam spontan als Antwort. «Ohne die nötige Theorie macht die praktische Arbeit weniger Sinn, und im ÜK hat man die Gelegenheit, Arbeiten, welche im eigenen Betrieb weniger angewendet werden, zu vertiefen.»

Wie beschreiben Sie mir die Haupttätigkeiten in Ihrem Berufsalltag?

«Wir entwickeln Beschichtungstoffe mit Beständigkeit gegen äussere Einflüsse wie Wetter, Licht oder Lagerbeständigkeit. Ebenso testen wir die Haftung und rezeptieren Farbtöne nach Kundenwünschen. Wir erwerben das nötige Wissen über die Rohstoffe, die Herstellung von Beschichtungstoffen und über geeignete Prüfmethoden, um die Eigenschaften einer Beschichtung zu bewerten. Zudem erlangen wir umfangreiche Kenntnisse über physikalische, chemische und mechanische Eigenschaften von Farben und Lacken. Wir planen und berechnen die benötigten Materialien und Mengen für die Herstellung von Farben und Lacken. Dazu benötigen wir Geräte und Maschinen, das können Misch- oder Prüfgeräte sein. Mit letztgenannten werden beispielsweise die Qualität und Konsistenz der Farben und Lacke geprüft. All diese Schritte werden sorgfältig pro-

tokolliert, damit man später alles nachvollziehen kann. Ein weiterer wichtiger Faktor bei der täglichen Arbeit ist zu wissen, für welchen Untergrund die Farbanwendung benötigt wird (Holz, Metall, Papier etc.).»

Bei all der Vielfalt an Arbeiten, gibt es schon favorisierte Tätigkeiten?

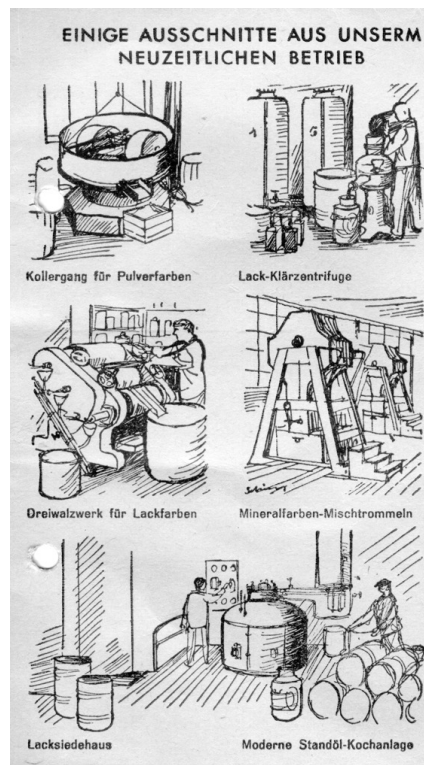
Da musste sich Ares nicht lange besinnen und meinte gut gelaunt, dass ihm die Prüfung der Chemikalienbeständigkeit einer Beschichtung grosse Freude bereitet. Dabei werden die Prüfflächen für eine gewisse Zeit den verschiedenen Chemikalien ausgesetzt und danach die Veränderungen der Oberfläche beurteilt.

Ich fragte Ares Lüthi, ob es bereits Zukunftspläne gibt – auch wenn es vielleicht noch etwas früh ist.

Da brauchte er nicht lange zu überlegen und meinte postwendend: «Erste Priorität hat natürlich momentan die Lehrabschlussprüfung. Danach werde ich als Erstes die Berufsmatura (BM) nachholen und während dieser Zeit meine Zukunftspläne weiter schmieden.»

Bleibt nebst der intensiven Ausbildung trotzdem noch Zeit für die Freizeitgestaltung?

Spontan kam die Antwort: «In meiner Freizeit modelliere ich Kunststoffminiaturen, die für ein Strategie-Brettspiel angewendet werden. Als Teil des Schweizer Teams nehme ich regelmässig an kompetitiven Turnieren teil. Als Nächstes steht die Teilnahme in Österreich an. Nebenbei engagiere ich mich beim Fachverband Laborberufe (FLB), Sektion Schaffhausen, und nehme an den meisten Events teil. Nach



Dokumentation der Karl Bubenhofer AG aus den 1930er-Jahren

dem Motto «Machen, was Freude bereitet» starte ich motiviert in jeden Tag.»

Wir danken Ares Lüthi herzlich für den Einblick in seinen Berufsalltag. Er hilft mit, dass wir



Die vierte Generation übernimmt die Geschäftsleitung im Jahr 2017: Andreas, Stephanie und Christoph Bubenhofer (v.l.n.r.)

den Alltag farbiger erleben. Wir wünschen ihm weiterhin diese Freude und viel Erfolg in der Berufslehre und seiner Freizeitgestaltung.

Charlotte Rothenbühler